

# Wie beeinflusste ein ländlicher reformierter Prediger sein Lesepublikum am Ende des 18. Jahrhunderts im Königreich Ungarn?

## Der Erfolg der Bibelkommentare von William Burkitt und Friedrich Eberhard Rambach an der Peripherie des westlichen Christentums<sup>295</sup>

Ádám Hegyi

### Zusammenfassung

Pál Szalay setzte große Hoffnungen auf seine im Druck veröffentlichte Übersetzung, denn von ihm wurde solch ein Werk zum Übersetzen ausgewählt, das in West-Europa große Erfolge erzielte. Trotzdem ist es ihm wegen den bürokratischen Fehlern doch nicht gelungen, die Übersetzung des ganzen Werkes von Burkitt zu veröffentlichen. Wegen dem Mangel an Quellen wissen wir nicht genau, ob sein Unternehmen in geschäftlicher Hinsicht erfolgreich war. Obwohl es uns keine Beweise zur Verfügung stehen, die eindeutig zeigen würden, dass Szalay sein Lesepublikum zu manipulieren versuchte, weisen mehrere Teilangaben darauf hin, dass er sich dafür einsetzte. Hierzu kann auch die Tatsache gezählt werden, dass er eine Subskriptionseinladung bezüglich seines Buches veröffentlichen ließ. Sein Kampf mit der Bürokratie der Zensur weist ebenfalls darauf hin, dass er auf den Erfolg seiner Übersetzung hoffte und den Band je schneller auf den Markt zu werfen versuchte. Da es in einer der ärmsten Kirchengebunden der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés) von einem Käufer versucht wurde, das Buch über seine finanziellen Möglichkeiten weit hinausgehend anzuschaffen, können wir darauf schließen, dass Szalay versuchte, für den Band in seiner engeren und weiteren Umgebung Werbung zu machen. Diese Werbung war sehr effektiv – schade, dass wir nichts genaueres bezüglich deren Inhalt wissen. Szalay wollte oder konnte

<sup>295</sup> Die Studie wurde durch die Bewerbung Nr. FK-123974 des Nationales Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbüro – NKFIH, gefördert.

sich für die Veröffentlichung weiterer Übersetzungen nicht engagieren. Obwohl Szalay laut Bálint Kiss wegen dem Misserfolg seiner Arbeit sehr enttäuscht war, war seine Verbreitungsstrategie seiner im Druck veröffentlichten Übersetzung doch sehr effektiv, denn es ist ihm gelungen, sein Werk in der reformierten Diözese von Bekesch (Békés), die in kultureller Hinsicht als Peripherie galt, beliebt zu machen.

### Einleitung

In den lesegeschichtlichen Forschungen gilt heute bereits als allgemein akzeptiert, dass im Laufe des 18. Jahrhunderts in West-Europa die Lesegewohnheiten durch die sog. „Lesewut“ verändert wurden: Das intensive Lesen wurde nämlich durch das extensive Lesen abgelöst. Demzufolge hat um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Art Leserevolution stattgefunden: Der Platz der sich wiederholenden Lesestoffen wurde durch immer neue Lesestoffe eingenommen. Das heißt, man hat nicht mehr die wenigen gleichen Bücher ständig neugelesen, über die man verfügte, sondern die Leute fangen an, immer neue Bände zu lesen und zu sammeln.<sup>296</sup>

Das südöstliche Gebiet des Königreich Ungarns konnte aus mehreren Aspekten als Peripherie angesehen werden. So erstreckte sich zum Beispiel die Grenze zwischen dem westlichen und östlichen Christentum im 18. Jahrhundert gerade dort. Dieses Gebiet galt auch in Bezug auf die Kultur und Bildung als eine Peripherie, da es von der „Lesewut“ der Aufklärung tatsächlich nicht erreicht wurde. Trotz diesen Umständen sind Spuren der Lesekultur auch in dieser Gegend erhalten geblieben, die uns zeigen, dass zu jener Zeit die Lesegewohnheiten der Menschen bewusst manipuliert wurden.

In meinem Aufsatz stelle ich dar, wie der reformierte Prediger einer Kleinstadt am Ende des 18. Jahrhunderts bewirken konnte, dass der Bibelkommentar, der von William Burkitt, einem anglikanischen Reverend aus dem 17. Jahrhundert geschrieben wurde, beliebtes Lesestück unter den Reformierten wurde, die in kultureller Hinsicht an der Peripherie lebten. Das Werk von Burkitt wurde von den ungarländischen Reformierten natürlich nicht in englischer Sprache gelesen, sondern auf Ungarisch. Der Übersetzer war ein reformierter Prediger, Pál Szalay. Szalay arbeitete jedoch nicht aus dem englischen Original, sondern anhand einer deutschsprachigen Fassung, die von Friedrich

<sup>296</sup> BARBIER, Frédéric. *Histoire du livre*. 2e édition. Paris: A. Colin, 2006. ENGELSING, Rolf. *Analphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft*. Stuttgart: Metzler, 1973. ENGELSING, Rolf. Die Perioden der Lesergeschichte in der Neuzeit. In: H. M. ENZENSBERGER, Ed. *Mittelmaß und Wahn. Gesammelte Zerstreungen*. Frankfurt a. M.: Shurkamp, 1988, S. 61–73. SCHNEIDER, Ute. Frühe Neuzeit. In: U. RAUTENBERG und U. SCHNEIDER, Edd. *Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 2015, S. 749–760. WITMANN, Reinhard. Une révolution de la lecture à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle? In: G. CAVALLLO und R. CHARTIER, Edd. *Histoire de la lecture dans le monde occidental*, Paris: Seuil, 1997, S. 331–364.

Eberhard Rambach, dem evangelischen Prediger erstellt wurde. Aus den Angaben, die uns zur Verfügung stehen, geht hervor, dass dieser Bibelkommentar dermaßen beliebt war, dass sich mehrere bemühten, dieses Werk auch weit über ihre finanziellen Möglichkeiten hinausgehend zu kaufen.

## Die Veröffentlichung von Büchern im Königreich Ungarn am Ende des 18. Jahrhunderts

Bezüglich der Veröffentlichung von Büchern spielte auch im Laufe des 18. Jahrhunderts die Erzielung des möglichst großen Profits spürbar eine wichtige Rolle, die uns auch aus den Handbüchern, die die Geschichte des ungarländischen und internationalen Buchhandels behandeln, wohl bekannt ist. Dank der Liberalisierung des Buchmarktes durch Joseph II. kam es im Gegensatz zum Umsatz des Buchhandels der früheren Jahrzehnte zu einem Umsatz-Sprung im Königreich Ungarn. Durch die Radikalisierung der Französischen Revolution und die Bewegung der ungarländischen Jakobiner wurde diese Entwicklung zum Teil zurückgeworfen, das Wachstum des Buchmarktes ging nämlich zurück, fiel jedoch nicht unter das Niveau, das unter der Herrschaft von Maria Theresia kennzeichnend war.<sup>297</sup> Trotzdem blieb der ungarländische Buchhandel hinter dem der westeuropäischen Ländern deutlich zurück: In England konnten die erfolgreichen Schriftsteller bereits am Anfang des 18. Jahrhunderts einen beträchtlichen finanziellen Gewinn erzielen, während im Königreich Ungarn erst am Ende des 18. Jahrhunderts Schriftsteller und Dichter erschienen, die überhaupt versuchten, einen finanziellen Gewinn zu verschaffen. Alle ihre Versuche sind jedoch wegen der Zurückgebliebenheit des ungarländischen Buchmarktes gescheitert.<sup>298</sup>

Obwohl die Verbreitung der Belletristik auf geschäftlicher Basis gescheitert ist, wurden in der frühen Neuzeit im Königreich Ungarn regelmäßig ungarischsprachige Bücher veröffentlicht. Diese Werke hatten in der Regel religiöse Themen und wurden unter anderem für die katholischen, reformierten, evangelischen sowie unitarischen Leser verfasst. Im 18. Jahrhundert wurde von den Herrschern versucht, die Veröffentlichung der protestantischen Werke zu verhindern. Es ist ihnen gelungen, denn im Vergleich zum 17. Jahrhundert ging die Anzahl der veröffentlichten protestantischen Werken bedeutend zurück. Die Gründe der Habsburger dafür lagen darin, dass von

297 KÓKAY, György. *A könyvkereskedelem Magyarországon*. Budapest: Balassi, 1997, S. 49–65.  
PAVERCSIK, Ilona. *Bayerische Buchhändler als Erneuerer des ungarländischen Buchhandels in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*. Ungarn Jahrbuch. 2004, 28, S. 373–386.

298 PATTERSON, Lyman R. *Copyright in historical perspective*. Nashville: Vanderbilt University Press, 1968, S. 43. SZILÁGYI, Márton. *Irodalom és üzlet*. Korall, 2011, 43, S. 107–121.

ihnen die katholische Religion als einzig akzeptabel betrachtet wurde und sie versuchten deshalb die Protestanten in allen Bereichen zurückzudrängen. Mit der Thronbesteigung von Joseph II. nahm die Erbauungsliteratur einen neuen Aufschwung: Die Druckwerke dieser Art bedeuteten für die damaligen Druckereien eine stabile Einnahme-Quelle.<sup>299</sup> Es ist allgemein bekannt, dass der größte Teil dieser Druckwerke kein selbständiges Werk war, sondern es handelte sich dabei meistens um Übersetzungen oder Umarbeitungen. Von Pál Szalay, dem reformierten Prediger von Szentes wurde auch eine Übersetzung mit dem Titel *Jakab és Péter sz. apostolok közönséges leveleiknek ... rövid világozása* (*Die kurze Erläuterung der Briefe von den heiligen Aposteln Jakob und Peter*) veröffentlicht.<sup>300</sup> Es ist uns bereits seit langem bekannt, dass Szalay viele Probleme mit der Zensur hatte, denn von den Zensoren wurde die Veröffentlichung seines Werkes mehrere Monate lang verhindert.<sup>301</sup> Wir wissen jedoch nicht genau, wie Szalay erreichen wollte, dass sein Buch von vielen gelesen wird.

Im Folgenden wird untersucht, wie Szalay sein potenzielles Lesepublikum beeinflussen und dadurch sein Buch propagieren wollte. Darüber hinaus werde ich versuchen aufzuklären, was die Reformierten, die im südöstlichen Gebiet des Königreichs Ungarn lebten, über die Übersetzungen ihrer Zeit bzw. über das Werk von Szalay dachten. Dies kann auch deshalb interessant sein, da dieses Gebiet des Königreichs Ungarn in kultureller Hinsicht als Peripherie galt.

## Das Leben von Pál Szalay

Pál Szalay ist 1756 in Nagykőrös, in einer Predigerfamilie geboren. Sein Vater, György Szalay war der hiesige Prediger, seine Mutter hieß Krisztina Komáromi. Seine Eltern waren sich der Vorteile der Sprachkenntnisse bewusst, deshalb schickten sie ihren Sohn nach Kásmark (Késmárk, Kežmarok) um die deutsche Sprache zu erlernen, aber sie erwarteten von ihm zugleich, dass er auch die slowakische Sprache beherrschen kann. Im Kollegium von Debrecin (Debrecen) hat er die entsprechenden lateinischen Sprachkenntnisse erworben, in Lausanne hat er später die französische Sprache erlernt und in Basel hatte er die Möglichkeit, die in seinem jungen Alter erlernte deutsche Sprache zu üben. Aus einer zeitgenössischen Aufzeichnung geht hervor, dass ihm das Verständnis

299 KOLLÁROVÁ, Ivona. *The Reading Ideal and Reading Preferences in the Age of Joseph II. Human Affairs*, 2013, 23, S. 344–358. DIESELBE. *Freier Verleger ~ denkender Leser*. Gera: Garamond, 2017.

300 BURKITT, William. *Jakab és Péter szent apostolok közönséges leveleiknek a keresztyéni jó életre oktató tanúságokkal és intésekkel tellyes rövid világozása*. ford. SZALAY Pál. Pestenn: Patzkó Ferentz' bet., 1792.

301 SIMA, László. *Szentes város története*. Szentes: Szentes város közönsége, 1914, S. 379. BARCSA, János. *A Tiszántúli Ev. Ref. Egyházkerület története*. Debrecen: Faragó György, 1908, II., S. 78.

der rumänischen Sprache auch keine Probleme bereitete, denn er erlernte diese Sprache in zwei Monaten.<sup>302</sup> Nach seinem schweizerischen Studium war er ab 1785 ein Jahr lang als der Hofprediger des Barons Miklós Beleznyai tätig. Zur gleichen Zeit wurde er nach Poppa (Pápa) eingeladen, um dort zu lehren, aber dieses Stellenangebot wurde von ihm nicht angenommen. Im Jahr 1786 wurde er von der Gemeinde in Bad Plattensee (Balatonfüred) als Prediger aufgenommen, aber 1787 wurde er von der Gemeinde in Szentes dazu verleitet, diese Tätigkeit bei ihnen fortzusetzen, wobei sie ihm eine bessere Entlohnung versprochen. Der Reformierte Kirchendistrikt Jenseits der Theiß wollte ihn lange nicht in sein Amt bestellen, denn die Einladung von Szalay auf die Stelle des trunksüchtigen Pál Szőnyi wurde von ihnen nicht als vorschriftsmäßig gefunden, die Sache kam schließlich doch in Ordnung. Szalay hat sich erfolgreich ans Leben der Stadt Szentes und der Diözese angepasst, in einigen Jahren wurde von ihm bereits das Amt des Assessors bekleidet. Er blieb bis zum Ende seines Lebens in Szentes, er starb am 10. November 1802 und hinterließ keine Nachkommen.<sup>303</sup>

Aus seinem Lebenslauf geht hervor, dass er nicht nur in seiner eigenen Kirchengemeinde, sondern auch in der ganzen Diözese ein hohes Ansehen genoss. Mit Recht lässt sich daher fragen, ob er überhaupt versuchte, sein Buch in seiner Kirchengemeinde sowie in der Diözese zu propagieren? Wenn ja, wie dann?

Die Reformierte Kirchengemeinde von Szentes gehörte zu der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés), der sich im südöstlichen Gebiet des Königreichs Ungarn befand. Hinsichtlich der geographischen Lage und Ausdehnung grenzte die Diözese im Norden an die Kreische, im Westen an die Theiß, im Süden an die untere Donau und im Osten an die Karpaten; was die Sprache betrifft, in der Diözese befanden sich ungarische und deutsche Gemeinden. Bezüglich der Region schloss sie das ganze Banat sowie die südöstlichen Teile der Tiefebene ein.<sup>304</sup>

Am Anfang der Untersuchung muss in Betracht gezogen werden, dass die Reformierten, die am Ende des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Teil des Königreichs Ungarn

302 TAKÁCS, Edit. *A szentesi a református eklezsia története 1700–1825*. [online] Szentes: NKA, 2001, [cit. 2. 2. 2018]. Erreichbar von: <http://www.szentesinfo.hu/cd/ekklezsia/image2/nagy/322.JPG>

303 ZOVÁNYI, Jenő. *Magyarországi protestáns egyháztörténelmi lexikon*. Budapest: Magyarországi Református Egyház Zsinati Iroda, 1977, S. 567. KIS, Bálint. A szentesi református eklezsia állapota, nevezetesebb tagjainak élete, emlékezetet érdemlő dolgaik, változásai. In: L. GILICZE und L. KORMOS, Edd. *A Békési-Bánáti Református Egyházmegye története*. Békéscsaba – Szeged: Csongrád Megyei Levéltár, 1992, S. 224. TAKÁCS, E. A szentesi. [online].

304 GILICZE László und László KORMOS, Edd. *A Békési-Bánáti Református Egyházmegye története*. Békéscsaba – Szeged: Csongrád Megyei Levéltár, 1992, S. 79–81. KOVÁCH, Géza. *A Bánság demográfiai és gazdasági fejlődése 1716–1848*. Szeged: Csongrád Megyei Levéltár, 1998, S. 340–349. FATA, Márta. *Migration im kameralistischen Staat Josephs II.: Theorie und Praxis der Ansiedlungspolitik in Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und der Bukowina von 1768 bis 1790*. Münster: Aschendorff Verlag, 2014, S. 327–328.

lebten, hauptsächlich in Dörfern und Marktflecken wohnten, die meisten von ihnen beschäftigten sich mit Landwirtschaft, einige waren als Handwerker tätig und es gaben unter ihnen nur wenige weltliche Intellektuellen (z.B. Apotheker) oder Angehörige des mittleren Adels. Auf diesem Gebiet gab es zu jener Zeit nur ein reformiertes Gymnasium: Dieses befand sich in Neumarkt an der Theiß (Hódmezővásárhely). Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in Maisbrunn (Mezőberény) ein evangelisches Gymnasium gegründet, das ab und zu auch von reformierten Schülern besucht wurde. Zudem wird dies auch dadurch gut gezeigt, dass in den Ortschaften des Dekanats im untersuchten Zeitraum weder Typographie noch Buchhändler zu finden waren. Die nächstgelegenen Druckereien befanden sich in den Städten Szeged und Arad, und diese wurden in den Jahren 1801 sowie 1819 gegründet.<sup>305</sup> Daraus folgt, dass die Reformierte Diözese von Bekesch (Békés) kein ideales Feld für den Empfang von zeitgemäßen Gedanken war: Es kann angenommen werden, dass nur wenige von denjenigen, die überhaupt des Lesens kundig waren, Werke gelesen haben, die Themen wie Bibelkommentare oder die neuen Ergebnisse der Naturwissenschaften behandelten. Die öffentliche Meinung wurde in erster Linie von mündlichen Informationen und Hörensagen beeinflusst und nicht von Schriftwerken.<sup>306</sup>

### Wie versuchte Pál Szalay sein Lesepublikum zu beeinflussen?

Bezüglich der Herausgeber-Strategie von Szalay stehen uns nur indirekte Angaben zur Verfügung, da bisher noch keine Briefe, Verträge in Bezug auf die Veröffentlichungen, Tagebücher oder sonstige Dokumente persönlicher Art zum Vorschein gekommen sind, die uns etwas in der ersten Person abgefasst über seine Pläne verraten würden. Deshalb müssen wir uns bei der Untersuchung auf das Dokumentenmaterial der Zensur, des reformierten Agenten von Ofen (Buda), des reformierten Superintendenten jenseits der Theiß sowie der Kirchengemeinde von Szentes stützen.

305 SZABÓ, Ferenc. Az Alföld a 18. századtól a 20. század derekáig. In: F. SZABÓ, Ed. *Két és fél évszázad az Alföld történetéből*. Szeged: Csongrád Megyei Levéltár, 2008, S. 137–210. HEGYI Ádám. Die Beziehung zwischen den reformierten und katholischen Glaubensstreiten und der Religionstoleranz am Ende des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Teil des Königreichs Ungarn. In: S. ZAVARSKÝ, L. R. NICHOLAS und A. RIEDL, Edd. *Themes of Polemical Theology Across Early Modern Literary Genres*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 2016, S. 229–243.

306 HEGYI Ádám. Die Rolle der Buchbinderprediger in der Meinungsformung von ungarischen und deutschsprachigen reformierten Gemeinden am Ende des 18. Jahrhunderts bezüglich der gedruckten Bücher im südöstlichen Teil des Königreichs Ungarn. In: J. RADIMSKÁ, Ed. *Knihy v proměnách času. K výzkumu zámeckých, měštanských a církevních knihoven*. České Budějovice: Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Filozofická fakulta, Ústav romanistiky, 2015, S. 94–115.

Wie es uns bereits bekannt ist, diente Szalay in der Kirchengemeinde von Szentes. In mehreren Schriftstücken der Kirchengemeinde gibt es Hinweise auf die Buchherausgabe von Szalay. Im Protokoll des Kirchenältesten und in der kirchlichen Chronik wurde anlässlich seines Todes auch seine Übersetzungstätigkeit erwähnt. Im Jahr 1836 wurde in einem Manuskript über die Geschichte der Diözese von Bekesch (Békés) seine Lebensgeschichte dargestellt. Aus diesen Schriftstücken geht nicht nur hervor, dass sein Kommentar zu den Briefen der Apostel Jakob und Peter veröffentlicht wurde, sondern auch die Tatsache, dass von ihm auch weitere Bibelkommentare des originalen englischen Autors, William Burkitt bzw. das Buch mit dem Titel *Sebastian Kluge* des deutschen evangelischen Predigers und Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann übersetzt wurden. Die handschriftlichen Manuskripte seiner Übersetzungen sind bisher leider noch nicht zum Vorschein gekommen. Sowohl das Protokoll des Kirchenältesten, als auch die kirchliche Chronik und die Geschichte der Diözese wurden von seinem Predigerkollegen, Bálint Kiss geschrieben, und in allen drei Quellen wird eindeutig behauptet, dass Szalay bezüglich der Verbreitung seines Buches einen Misserfolg erlitt.<sup>307</sup>

Die Übersetzung von Szalay wurde 1792 in Pest veröffentlicht. Das Vorwort des Bandes weist darauf hin, dass von Szalay wirklich ein Teil des Kommentars von William Burkitt, eines anglikanischen Pfarrers aus dem 17. Jahrhundert übersetzt wurde, den dieser zu dem Neuen Testament geschrieben hatte: nämlich seine Kommentare zu den Briefen der Apostel Jakob und Peter. Aus dem Buch erfährt man auch, dass Szalay nicht anhand der originalen englischen Ausgabe gearbeitet hat, sondern die deutschsprachige Übersetzung von Friedrich Eberhard Rambach, einem evangelischen Prediger als Grundlage für die Arbeit von Szalay diente.<sup>308</sup>

William Burkitt ist 1650 in Hitcham geboren und 1703 in Essex gestorben. Er war ein anerkannter Theologe, einer der bedeutendsten Intellektuellen in England des 17. Jahrhunderts. Er konnte seinen Ruf vor allem seinen Kommentaren verdanken, die er zu dem ganzen Neuen Testament geschrieben hat. Sein Werk wurde nicht nur in England sehr beliebt, sondern auch in ganz West-Europa: Es wurde im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrmals herausgegeben und in mehrere Sprachen übersetzt.<sup>309</sup> Friedrich Eberhard Rambach war ein deutscher evangelischer Theologe. Er ist 1708 in Pfullendorf

307 BAGI, Zoltán. Szentes város református közössége a 18. században a Béládi István, Gál István és a Kiss Bálint által írt ekléziatörténet alapján. In: A. SZABÓ, Ed. *Mezőváros, reformáció és irodalom*. Budapest: Universitas, 2005, S. 185–186. *Tiszántúli Református Egyházkerület Levéltára [Archiv des Reformierten Kirchendistriktes Jenseits-der-Theiß (Debrecen)] (=TtREL)* I.375.b.2. Jegyzőkönyv omniáriummal 1798–1816; TAKÁCS, E.. *A szentesi*. [online]; KIS. A Békési-Bánáti, S. 224.

308 BURKITT, W. *Jakab és Péter*, S. 1–2.

309 MOATE, Gerard G. The 'Lost' Library of William Burkitt 1650–1703. *The Library*. 2011, 12(2), S. 119–141.

bei Gotha geboren und 1775 in Breslau gestorben. Er studierte an der Universität Halle Theologie, später hatte er in der evangelischen Kirche große Karriere gemacht. Im Jahr 1756 war er bereits erster Pastor an der Marktkirche in Halle. 1766 wurde er im Fürstentum Breslau Oberkonsistorialrat und Inspektor der evangelischen Kirche. Im Laufe seines Lebens wurden von ihm zahlreiche englische und französische theologische und historische Werke ins Deutsche übersetzt – unter anderem die Bibelkommentare von Burkitt.<sup>310</sup>

Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich Pál Szalay darauf stützte, dass das Werk von Burkitt in West-Europa sehr beliebt war. Er hat im ungarischsprachigen Vorwort der Übersetzung nicht zufällig darauf hingewiesen, dass Rambach seine Übersetzung anhand der 12. Ausgabe der englischen originalen Version erstellte. Wenn im Vorwort eines übersetzten Werkes die Leser darauf aufmerksam gemacht werden, dann können wir darauf schließen, dass der Übersetzer auf den Erfolg seiner Arbeit vertraute.<sup>311</sup> Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er allen Grund den künftigen Erfolg zu erhoffen, denn die von Rambach erstellte deutsche Version gelangte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachweislich nach Ungarn: Zu jener Zeit interessierten sich für das Werk nicht nur leitende Theologen, sondern auch junge Studenten. Im Jahr 1773 wurde der deutschsprachige Bibelkommentar von einem Studenten, namens Péter Balog in Margburg gekauft und mit sich ins Königreich Ungarn mitgebracht.<sup>312</sup>

Wie oben bereits erwähnt wurde, wurden von Szalay neben den Briefen von den Aposteln Jakob und Peter auch weitere Teile des Kommentars von Burkitt übersetzt, diese sind jedoch Manuskripte geblieben. Die Quellen gehen in der Frage auseinander, ob von Szalay die weiteren Kommentare zu den Briefen des Apostels Judas oder die zu den Briefen des Apostels Johannes übersetzt wurden. Für uns ist tatsächlich nicht die Person des Apostels von Belang, sondern vielmehr die Tatsache, dass von Szalay auch die Fortsetzung seiner Arbeit erstellt wurde. Das heißt, er hat nicht nur im Vorwort damit gerechnet, dass sein Buch sehr erfolgreich sein wird, sondern er arbeitete daran auch in seinem Alltag, denn er hatte vor, die Fortsetzung auch zu veröffentlichen. Den Beifall des sicheren Lesepublikums wollte er auch dadurch versichern, dass er 1792 in der ungarischen Zeitung *Magyar Kurír* auch eine Subskriptionseinladung

310 *Neue Deutsche Biographie*. [online] [cit. 2. 2. 2018]. Erreichbar von: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz104267.html>

311 BURKITT, W. *Jakab és Péter*, S. 1–2.

312 „Petri Balog comp. Marburgi 1773.“ BURKITT, William. *Praktische Erklärung des Neuen Testaments*. Übers. Friedrich Eberhard RAMBACH. Halle: Johann Immanuel Gebauer, 1763–1768, I–IV. *Tiszántúli Református Egyházkerület Nagykönyvtára [Bibliothek des Reformierten Kirchendistriktes Jenseits-der-Theiß (Debrecen)] (=TtREK)* B 157.

veröffentlichte.<sup>313</sup> Darüber hinaus dachte er über die Herausgabe von Werken nach, die den unteren Gesellschaftsschichten mit Aufklärungsabsicht und im Geiste der christlichen Frömmigkeit wirtschaftliche und erzieherische Ratschläge erteilt hätten. Von ihm wurde dabei das Werk *Sebastian Kluge* von Saltzmann gewählt. Wir wissen jedoch nicht genau, ob die Veröffentlichung des Buches deshalb nicht zustande kam, weil dieses Werk bereits im Jahr 1797 von Sámuel Igaz mit dem Titel *Okosdi Sebestyén* übersetzt und in Kaschau (Kassa) herausgegeben wurde. Es steht jedoch fest, dass die Übersetzung von Szalay im Druck nicht erschienen ist.<sup>314</sup>

Auf dem Titelblatt der Übersetzung von Sámuel Igaz befindet sich die Erlaubnis des reformierten Zensors, István Tasnádi Székely. Im Buch von Szalay finden wir dagegen keine reformierte, katholische oder weltliche zensorische Erlaubnis.<sup>315</sup> Warum denn nicht?

Durch das Gesetz Nr. 26 aus dem Jahr 1791 wurde im Königreich Ungarn den Protestanten ermöglicht, dass ihre Bücher bezüglich des Glaubenslebens von seinen eigenen Zensoren überprüft werden, wobei die Entscheidungen der protestantischen Revisoren weiterhin von dem Statthalterrat revidiert werden konnten, wenn diese aus der Sicht der katholischen Glaubensgemeinschaft beleidigend waren. Die reformierte Kirche hat damit angefangen, gemäß dem Gesetz, das Zensorenamt auszubauen, das Werk von Szalay wurde aber in der Zwischenzeit veröffentlicht: Das heißt, der Statthalterrat war in diesen Angelegenheiten nicht mehr zuständig, aber die Bücherzensur funktionierte noch nicht in der Stadt Debrecin (Debrecen).<sup>316</sup> Szalay wurde Opfer dieser Übergangsperiode.

Die Zensoren des Statthalterrates wurden darauf aufmerksam, dass in der Pester Druckerei von Ferenc Ágoston Patzkó ein protestantisches Werk im Bereich der Erbauungsliteratur veröffentlicht wurde, und sie vermissten gemäß dem Gesetz Nr. 26 aus dem Jahr 1791 die Anmeldung des Kirchendistrikts bezüglich des Bandes, deshalb wurde die Verbreitung des Buches von ihnen nicht zugelassen. (Gemäß den neuen Gesetzen konnten die eigenen inneren Zensoren der reformierten Kirche über die Zulassung oder eventuell das Verbot der Buchveröffentlichungen Entscheidungen tref-

313 *TiREL* I.1.b.32.520. nr. 1. Szalay Pál levele Hunyadi Ferencnek, Szentes, 1793. április 3. [Der Brief von Pál Szalay an Ferenc Hunyadi, Szentes, den 3. April 1793] In: Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Szalay Pál, szentesi prédikátor előzetes cenzúra nélkül kiad egy könyvet.

314 RADÓ, Antal. *A magyar műfordítás története 1772–1831*. Budapest: Révai, 1883, S. 54.

315 SALZMANN, Christian Gotthilf. *Okosdi Sebestyén*. ford. IGAZ Sámuel. Kassa: Ellinger János, 1797. Vgl. BURKITT, W. *Jakab és Péter*.

316 FELHŐ Ibolya und Antal VÖRÖS. *A helytartótanácsi levéltár*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1961, S. 223. SASHEGYI, Oszkár. *Zensur und Geistesfreiheit unter Joseph II*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1958, S. 10–19. SCHERMANN, Egyed. A protestáns cenzúra teljes kialakulása. *Pannonhalmi Szemle*. 1931, 6, S. 220.

fen, sie sollten jedoch darüber den Statthalterrat verständigen.)<sup>317</sup> Die Zentralstelle der Druckerei Patzkó war grundsätzlich in Preßburg (Bratislava, Pozsony), aber um der wachsenden Nachfrage gerecht werden zu können, wurde auch in Pest ein Unternehmen gegründet.<sup>318</sup> Daraus folgt, dass auch der Buchdrucker Geschäftsmöglichkeiten in der Veröffentlichung des Werks von Szalay sah. Als Szalay erfuhr, dass die Bücher zurückgehalten wurden, hat er sich sofort für die Beseitigung der Hindernisse eingesetzt, die die Verbreitung der Bücher verhinderten.

Diesbezüglich muss erwähnt werden, dass die Leitung der reformierten Kirche in Szentes in Bezug auf die Inhalte der geltenden Rechtsvorschriften genügend informiert war, denn diese waren in einem Protokoll geführt worden. In diesem Protokoll befand sich unter anderem auch die Zensur-Verordnung von Joseph II. aus dem Jahr 1784.<sup>319</sup> Im Jahr 1790 waren die Beschlüsse des ungarländischen Landtags von 1790–91 bereits im Eigentum von Szalay.<sup>320</sup> Die Verordnungen, die sich an die Gesetze anknüpften, konnten Szalay irgendwie nicht rechtzeitig erreichen, obwohl der Superintendent Ferenc Hunyadi in seinem Brief vom 20. August 1792 die ganze Diözese von Bekesch (Békés) darüber verständigte, dass keiner der Pfarrer Bücher in Druck geben darf, bis die neuen Zensoren ihr Amt antreten.<sup>321</sup>

Das „Steckenbleiben“ von Informationen kann damit in Zusammenhang stehen, dass der Propst der Diözese, Benjámín Szőnyi zu jener Zeit eine extrem schlechte Beziehung zu den Pfarrern hatte. Gemäß den Gesetzen der reformierten Kirche sollte der Propst vom Superintendenten über die Änderungen der Gesetze verständigt werden und die Informationen sollten vom Propst an die Pfarrer weitergeleitet werden. Szőnyi erfüllte seine Aufgabe aber nicht.<sup>322</sup> Da der Brief an Szőnyi adressiert wurde, kann

317 *Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltár. Helytartótanácsi Levéltár. [Ungarisches Nationalarchiv – Ungarisches Staatsarchiv. Statthalterratsarchiv](= MNL OL) Departementum revisionis librorum, C 60 10. kötet nr. 11996. Protocolla 1793.*

318 V. ECSEDY, Judit. *A könyvnyomtatás Magyarországon a kéziszajtó korában 1473–1800*. Budapest: Balassi, 1999, S. 214, 216, 220, 222, 276, 325; SZILÁGYI Márton. *Kármán József és Pajor Gáspár Urániája*. Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiadó, 1998, S. 343.

319 *TiREL* I.375.c.1. Körendeletek jegyzőkönyve 1786–1811, S. 95–97.

320 Aus dem im Band befindlichen Possessoreneintrag geht eindeutig hervor, dass Szalay die Texte der Gesetze gleichzeitig mit ihrer Verabschiedung erhalten hat: „*Paulli Szalai mp. VDMri Szentes d. 27a Junii 1790.*“ *Extractus articulorum et diplomatum super religionis negotio in inclyto Regno Hungariae conditorum*, [S. l.]: [S. n.], 1790. Horváth Mihály Gimnázium könyvtára [Bibliothek des Gymnasiums Mihály Horváth in Szentes] I.86.2684.86.

321 *TiREL* I.29.f.3. Hunyadi Szabó Ferenc utasítása Szőnyi Benjámín esperes számára, Debrecen, 1792. augusztus 20. [Der Brief von Ferenc Hunyadi Szabó an Benjámín Szőnyi, Debrecen, den 20. August 1792] In: Békés – Bánáti Református Egyházmegyei iratai. Felsőbb hatósági körlevelek 1609–1948.

322 *TiREL* I. 29.a.2. Egyházmegyei közgyűlés, Gyoma, 1787. február 28. [Diözesenversammlung, Gyoma, den 28. Februar 1787] In: Békés – Bánáti Református Egyházmegyei iratai. Jegyzőkönyvek 1696–1959.

angenommen werden, dass dieser nicht in die Hände von Szalay gelangte. Bestätigt wird dies auch durch die Tatsache, dass Szónyi – den Forschungen zufolge – die von ihm verwalteten Schriftstücke je später an die Zuständigen weiterzuleiten versuchte.<sup>323</sup> Darüber wird auch von Szalay in seinem Brief aus dem Jahr 1793 berichtet: Die Anweisung des Superintendenten habe er erst am 28. September 1792 erfahren, obwohl das druckfertige Manuskript bereits am 15. August des selben Jahres von ihm beim Buchdrucker abgegeben wurde.<sup>324</sup>

Nachdem er die rechtliche Lage verstanden hat, schrieb er im April 1793 sogar zwei Briefe an den Superintendenten Ferenc Hunyadi. Dabei wurde von ihm geschildert, dass der Probeabdruck wegen Unkenntnis der Rechtsvorschriften ursprünglich nach Wien zur Zensur geschickt wurde, er sei sich aber schon im klaren über die Situation und bitte darum, dass der Inhalt des Werkes vom Kirchendistrikt überprüft wird.<sup>325</sup> Der Kirchendistrikt hat überraschenderweise schnell gehandelt, denn es wurde von ihm noch im April für den Statthalterrat offiziell besätigt, dass die Übersetzung von Szalay vom Zensor des Kirchendistrikts in Ordnung gefunden wurde und der Kirchendistrikt bat auch um Verzeihung wegen der späten Anmeldung.<sup>326</sup> Der Superintendent bat in seinem Brief vom 9. Juli 1793 auch den Ofener Agenten um seine Intervention bezüglich der Aufhebung des Verbreitungsverbots des Buches.<sup>327</sup> Dies konnte wahrscheinlich nicht sehr schnell erledigt werden, denn auch Szalay versuchte in seinem Antrag vom 6. August 1793 die möglichst schnellere Zulassung der Verbreitung zu beschleunigen.<sup>328</sup>

323 IMRE, Mihály. A város művelődéstörténete a XVIII. századig. In: István NAGY, Hrsg. Hódmezővásárhely története, I. Hódmezővásárhely: Városi Tanács, 1984, S. 666.

324 *TiREL* I.1.b.32.520. nr. 1. Szalay Pál levele Hunyadi Ferencnek, Szentes, 1793. április 3. [Der Brief von Pál Szalay an Ferenc Hunyadi, Szentes, den 3. April 1793] In: Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Szalay Pál szentesi prédikátor előzetes cenzúra nélkül kiad egy könyvet.

325 *TiREL* I.1.b.32.520. nr. 2. Szalay Pál levele Hunyadi Ferencnek, Szentes, 1793. április 18. [Der Brief von Pál Szalay an Ferenc Hunyadi, Szentes, den 18. April 1793] In: Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Szalay Pál szentesi prédikátor előzetes cenzúra nélkül kiad egy könyvet.

326 *MNL OL C 60 84.* csomó 1793 F. 20. Hunyadi Ferenc püspök levele helytartótanácsnak, Debrecen, 1793. április 25. [Der Brief von Ferenc Hunyadi an Statthalterrat, Debrecen, den 25. April 1793] In: Departementum revisionis librorum, Vallási tárgyú könyvek nyomtatásával és terjesztésével kapcsolatos ügyek.

327 *MNL OL C 60 84.* csomó 1793 F. 20. Hunyadi Ferenc püspök levele az ágensnek, Debrecen, 1793. július 9. [Der Brief von Ferenc Hunyadi an Botschafter der Reformierten Kirche in Pressburg, Debrecen, den 9. Juli 1793] In: Helytartótanácsi Levéltár. Departementum revisionis librorum, Vallási tárgyú könyvek nyomtatásával és terjesztésével kapcsolatos ügyek

328 *MNL OL C 60 84.* csomó 1793 F. 20. Szalay Pál kérvénye a helytartótanácsához, Szentes, 1793. augusztus 6. [Der Brief von Pál Szalay an Statthalterrat, Szentes, den 6. August 1793] In: Helytartótanácsi Levéltár. Departementum revisionis librorum, Vallási tárgyú könyvek nyomtatásával és terjesztésével kapcsolatos ügyek

## Die Reaktionen des Lesepublikums

Leider sind uns die Geschäftsbücher der Druckerei Patzkó nicht bekannt und in den erhalten gebliebenen Schriftstücken von Szalay gibt es auch keine Spuren von der Entwicklung der Geschehnisse bezüglich der Verbreitung des Buches. Zwei winzigen Angaben lassen uns jedoch darauf schließen, dass dieses Buch in der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés) als eine beliebte Lektüre galt. Die erste Angabe ist ein Possessoreintrag, der aus dem Jahr 1797 stammt und in einem Dorf des Komitats Arad, in Borossebes entstand. Der Eintrag, der von einem hiesigen Lehrer in das Buch eingeschrieben wurde, weist darauf hin, dass der Band von ihm für einen Forint und 8 Kreuzer gekauft wurde.<sup>329</sup> Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gehörte die Gemeinde Borossebes innerhalb der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés) zu den kleineren Kirchengemeinden.<sup>330</sup> Wir wissen nicht, was für ein Gehalt dieser Lehrer genau hatte. Es ist uns aber bekannt, dass in der Stadt Szentes 1797 dem Lehrer, der die Mädchen lehrte – neben den Naturalbezügen – von der Kirchengemeinde jährlich sechs Forint in bar gezahlt wurde.<sup>331</sup> Obwohl die Stadt Szentes in Bezug auf ihre finanziellen Ressourcen eine viel stärkere Kirchengemeinde gewesen war als Borossebes, wurde dem Lehrer der Mädchen in Szentes insgesamt nur 6 Forint gezahlt. Sein Kollege in Borossebes hat aller Wahrscheinlichkeit nach viel weniger verdient. Trotzdem gab der Rektor von Borossebes einen erheblichen Teil seines Jahresgehältes für den Kauf der Übersetzung von Szalay aus, das heißt, er hatte den Bibelkommentar von Burkitt für eine sehr nützliche Lektüre gehalten. Laut auch anderen Forschern wurden die Frömmigkeitswerke deshalb nicht gerne gekauft, da sie im Vergleich zu den Gebetsbüchern deutlich mehr kosteten.<sup>332</sup>

Der zweite Angabe läßt auch darauf schließen, dass die Übersetzung von Szalay in der Diözese von Bekesch (Békés) wohl bekannt war, denn 1800 übernahm der Lehrer von Erdőhegy (Teil der heutigen Stadt Chişineu-Criş), István Béládi die Aufgabe, ein Werk von Burkitt für den Assessor Pál Lázár einzubinden. Aus der Quelle stellt sich jedoch nicht heraus, ob es dabei um die von Szalay erstellte Übersetzung ging, aber wir können mit Recht annehmen, dass nicht das englische Original oder eventuell die

329 „Ez könyvet vettem 1 Rf. 8xr. 1797ben. B(oros) Sebesi Rector koromb(an).“ *BURKITT*, W. Jakab és Péter. *Békési Református Egyházközség könyvtára [Die Bibliothek der reformierten Kirchengemeinde Békés, ohne Signatur]*

330 BARCSA, J. A. *Tiszántúli* II. S. 213. BALLA, Sándor. A borossebesi református egyház története. In: L. KISS, Ed. *Képek és szemlények Borossebes város múltjából*. [online] Budapest: Kölcsey Egyesület, 2014, [cit. 2. 2. 2018] S. 522–551. Erreichbar von: <http://mek.oszk.hu/11300/11362/11362.pdf>

331 *TiREL* I.375.e.1. Számadó lajstrom 1797/1798.

332 KOLLÁROVÁ, I. *The Reading*, S. 347.

deutsche Version nach Südost-Ungarn kurz nach der Veröffentlichung des Werkes von Szalay gelangte.<sup>333</sup>

Warum wurde von Bálint Kis trotzdem dreimal geschrieben, dass die Buchveröffentlichung von Szalay ein voller Misserfolg war?<sup>334</sup> Wir nehmen an, dass das bürokratische Labyrinth sowohl dem Buchdrucker als auch dem Übersetzer Szalay die Freude an der Fortsetzung der künftigen Zusammenarbeit nahm, und der Prediger von Szentes konnte (oder wollte) mit keinem anderen Buchdrucker Geschäftsbeziehungen ausbauen. Die kühle Beziehung, die der Buchdrucker und der Übersetzer zueinander hatten, zeigt sich wohl auch im Vorwort des veröffentlichten Buches: Der Übersetzer bat dort um Verzeihung wegen der Rechtsschreibfehler, die in den Band hineingeraten sind und seiner Aussage nach im originalen Manuskript sicher noch nicht vorhanden seien. Demzufolge gab es zwischen dem Buchdrucker und dem Übersetzer ganz gewiss auch einen beruflichen Konflikt, dessen Maß natürlich nicht mehr festgestellt werden kann.<sup>335</sup>

Wir wissen, dass die bäuerliche Kultur des 18. Jahrhunderts im Königreich Ungarn fest auf der Mündlichkeit basierte. Das Lesen war in der bäuerlichen Welt oft das Synonym des Betens. Daraus folgt, dass die komplizierteren schriftlichen Texte nur von wenigen verstanden werden konnten.<sup>336</sup> Aufgrund der Beschreibung von Bálint Kis kann dies auch für die Bewohner von der Stadt Szentes auch als charakteristisch betrachtet werden, denn die Mehrheit der Einwohner der Diözese zeigte überhaupt kein Interesse für die Bücher.<sup>337</sup> Das folgende Beispiel verdeutlicht sehr gut die damaligen Kulturverhältnisse: 1788 konnte der Lehrer István Csoó von Szentes in ein Protokoll statt seinem Namensunterschrift nur einen Kreuz eintragen.<sup>338</sup>

In einer Diözese mit einem solchen niedrigen Bildungsniveau kann es als ein großer Erfolg betrachtet werden, dass der Lehrer von Borossebes seine finanziellen Möglichkeiten weit überstieg, um die Übersetzung von Pál Szalay anschaffen zu können. Es kann nicht bewiesen werden, aber wir können jedoch annehmen, dass sich Szalay selber auch einsetzte, sein Buch populärer zu machen. Dies kann als bewusste Manipulation betrachtet werden.

333 *TiREL* I.29.a.2. Egyházmegyei közgyűlés, Békés, 1800. március 28. [Diözesenversammlung, Békés, den 28. März 1800] In: Békés – Bánáti Református Egyházmegyei iratai. Jegyzőkönyvek 1696–1959.

334 TAKÁCS, E. *A szentesi*. [online].

335 BURKITT, W. *Jakab és Péter*, S. 1–3.

336 TÓTH, István György. *Literacy and Written Culture in Early Modern Central Europe*. Budapest: CEU Press, 2000, S. 78–81, 86–89.

337 TAKÁCS, E. *A szentesi*. [online], KIS, B. *A szentesi... i. m.*, 359.

338 *TiREL* I.29.i.67. Tanúvallomások jegyzőkönyve, Szentes, 1788. május 28. [Verhörprotokoll Szentes, den 28. Mai 1788] In: Hódmezővásárhely 1765–1841.

## Die Beurteilung der Übersetzungstätigkeit an der Peripherie des Königreichs Ungarn

Obwohl von Szalay seine im Druck veröffentlichte Übersetzung mit großer Wahrscheinlichkeit als einen Misserfolg betrachtet wurde, konnte er in seiner unmittelbaren Umgebung bzw. in der Diözese von seinen Sprachkenntnissen Gebrauch machen. Bei der Untersuchung dieser Tatsache können wir zu der Beantwortung unserer zweiten Frage übergehen: Was wurde von Szalay und von seinem Lesepublikum im Allgemeinen von den zeitgenössischen Übersetzungen und selbst dem Werk von Szalay gedacht?

In der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés) wurden dank der Umsiedlungen am Ende des 18. Jahrhunderts auch deutschsprachige Kirchengemeinden gegründet. Diese Dörfer befanden sich in dem Banat in gefährlichen Gegenden, denn es kam vor, dass die Ansiedler von rumänischen Bauern mit Gewalt vertrieben wurden. Unter solchen Umständen war es schwierig, einen Prediger mit Sprachkenntnissen und einem Auslandsstudium einladen zu können. Deshalb war es nicht überraschend, dass der Rittberger Prediger, der ungarischer Muttersprachler war, nicht fähig war, für die benachbarten Liebinger deutschen Reformierten die Sakramente zu bedienen. Das Problem lag daran, dass der Rittberger Prediger kein Deutsch sprach und deshalb konnte er seine Aufgabe in Lieblich nicht erfüllen.<sup>339</sup>

Das Leben in der Kirche musste aber weitergehen. Die Siedlung Debelliács (Debelljača, Torontálvásárhely) wurde an der Militärgrenze gegründet und hatte ausschließlich ungarischsprachige Bevölkerung, aber mit dem Militärkommando, das sich in Banstadt (Pantschowa, Pančevo, Pancsova) befand, mussten sie den Kontakt in deutscher Sprache halten. 1795 wurde Pál Szalay vom Propst Sámuel Szentmiklósi Sebök angewiesen, diese Gemeinde persönlich zu besuchen. Von Szalay wurde diese Aufgabe hervorragend erfüllt, da er fließend Deutsch sprechen und daher zwischen der Bevölkerung und dem Militär vermitteln konnte.<sup>340</sup>

In einigen Fällen lösten die Sprachkenntnisse und das Übersetzen von Büchern – gelinde gesagt – ziemlich starke Abneigung bei den Mitgliedern der Kirchengemeinde aus. Dies geschah mit dem Lehrer János Fábíán von Bekesch (Békés) im Jahr 1795, der nächtlich lumpete und tagsüber Bücher übersetzte anstatt Schüler zu lehren.<sup>341</sup> Warum

339 *TiREL* I.1.b.44.849. nr. 5. Boros István jelentése a rittbergi kivizsgálásról, Rittberg, 1805.március 7. [Der Bericht von István Boros über die Kirchengemeinde Rittberg, Rittberg, den 7. März 1805] In: Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Hermán János liebingeri lelkész fegyelmije, 1804.

340 *TiREL* I.29.i.33. A debellatsi ref. ekklesiának 1795diki vagyis felállásakor állapotja. In: Egyházközségekre vonatkozó iratok. Debelliács 1794–1867. Vgl. CSETE-SZEMESI, István. *A debelljácsai (torontálvásárhelyi) református egyház gyökerei, 200 éves múltja és jelene*. Budapest: Márton Áron Kiadó, 1994, S. 41–43.

341 *TiREL* I.1.b.37.658. nr. 5. Tanúkihallgatási jegyzőkönyv, Békés, 1796. december 9. [Verhörprotokoll Békés, den 9. Dezember 1796] In: Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Fábíán János békési iskolamester fegyelmije 1797. Vgl.: HEGYI, A. *Die Beziehung*, S. 229–243.

war dies ein Schuldbeweis gegen einen Dorfschullehrer? Szalay führte wahrscheinlich ein ordentlicheres Leben, er feierte nicht bei Nacht, aber er hatte auch vor, Bücher zu veröffentlichen. Die Antwort ist sehr einfach: Fábián war ein radikaler Deist, das heißt, er war davon überzeugt, dass die Religion bloß eine menschliche Erfindung sei, die christlichen Glaubenssätze nicht beweisbar seien, die Bibel ein Produkt menschlicher Hände sei und die Unitarier am nächsten zu der Natur-Religion seien. Er leugnete ferner die Existenz der jenseitigen Welt und glaubte nicht an der Auferstehung.<sup>342</sup> Bei der Verkündigung solcher Ansichten war es ja kein Wunder, dass schon seine Übersetzungstätigkeit Hass bei den Kirchenmitgliedern auslöste.

Die Übersetzungstätigkeit, die von Szalay vertreten wurde, bedeutete die Übersetzung von christlich gesinnten Werken, und dies störte die Bewohner von Szentes und die der Diözese gar nicht.

342 *TiREL* I.1.b.36.644. nr. 1. A békési egyházmegye sententiája Fábián Jánosra nézve, Öcsöd, 1796. [Anklageschrift gegen János Fábián, Öcsöd, 1796] In: *Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980*. Fábián János békési iskolamester feyelemje, 1796.

## Obraz intelektuálních elit v dedikacích děl slavkovského faráře Johanna Deucera (1570–1665)<sup>343</sup>

*Marta Vaculínová*

### Abstrakt

Hromadné dedikace Johanna Deucera (1570–1665), luteránského faráře v Horním Slavkově, představují neobvyklý doklad o luteránských intelektuálních elitách předbělohorských Čech. V letech 1618–1619 věnoval Deucer dva své tisky, jmenovitě několika desítkám učitelů a farářů. Otázkou je účel těchto dedikací, které v české knižní produkci té doby nemají srovnatelnou obdobu.

### Klíčová slova:

Johann Deucer, dedikace, Horní Slavkov, česká válka, luteráni

Mluvíme-li o západočeských horních městech a jejich významu pro dějiny literatury v 16. a 17. století, obvykle bývá na prvním místě jmenován Jáchymov a s ním jedním dechem slavný humanista a luteránský duchovní Johann Mathesius. Tato velká osobnost vždy poněkud zastiňovala další humanisty tohoto regionu i místa jejich působení. Podobně jako Jáchymov měl své vzdělané učitele a duchovní i Horní Slavkov. Ten byl na přelomu 16. a 17. století bohatým městem, osídleným zejména německy mluvícím obyvatelstvem luteránského vyznání. Do sféry vlivu vitenberské univerzity spadala tamní výborná latinská škola, jejíž význam překračoval hranice regionu. Její absolventi pro pokračování svých studií volili nejčastěji právě Wittenberk, který následovalo Lipsko či Jena. Řada slavkovských rodáků se zapsala do dějin literatury – latinští básníci Caspar Bruschi či Leonhart Albertus, historik husitských válek Zacharias Theobald nebo orientalista Christoph Crinesius. Ze Slavkova pocházel i lékař Johannes Raicus, předchůdce Carla Linného na univerzitě v Uppsale.

Literárně činní byli rovněž slavkovští duchovní, ať už se jednalo o tamní rodáky nebo příchozí ze sousedních zemí, zejména krušnohorské oblasti Saska a z Horní Falce. Jedním

343 Příspěvek vznikl v rámci projektu GA ČR 16-09064S: *Podoby humanismu v literatuře českých zemí (1469–1622)*, řešeného ve Filosofickém ústavu AV ČR.